

Pflege und Familie — das geht!

Zwei Auszubildende im Dorf am Hagebölling vereinbaren Familie und Beruf — Dank des Arbeitgebers

Gevelsberg (pdf), 2018-05-14

Morgens, 5.00 Uhr, Kerstin Roder (23) begrüßt den Tag. Den ersten Schluck Kaffee trinkt sie noch für sich allein. Dann heißt es die anderthalb jährige Tochter wecken, anziehen, auf die Kita vorbereiten. Möglichst leise geht sie dabei vor, denn ihr Mann arbeitet nachts und holt sich jetzt den verdienten Schlaf. Zur gleichen Zeit nehmen auch die Rituale bei Sebastian Schmidt ihren Lauf. 5.00 Uhr aufstehen, die beiden 4- und 5-jährigen Nachkommen aufwecken, Frühstück zubereiten und für die Kita fertig machen. Allerdings ist Sebastian Schmidt alleinerziehend und managt Haushalt, Kinder und Beruf allein. Der Beruf ist es, was die beiden jungen Familien vereint, denn Sebastian Schmidt und Kerstin Roder machen ihre Ausbildung im Dorf am Hagebölling, in der Altenpflege. Beide genießen Sonderrechte, eingeräumt von Einrichtungsleiterin Bettina Huter.

Im früheren Job nicht glücklich

„Die Kita öffnet um 7.00 Uhr“, sagt Kerstin Roder. Also beginnt ihre Schicht nicht wie üblich um 6.30 Uhr, sondern eine Stunde später. Als alleinerziehender Vater absolviert Sebastian Schmidt die Ausbildung sogar in Teilzeit und hat zudem an den Wochenenden sowie an Feiertagen frei. „Dann hat die Kita zu“, sagt der 28-Jährige, der in seinem vorherigen Berufsleben Einzelhandelskaufmann war. Auch Kerstin Roder

begann zunächst eine Ausbildung als Sozialversicherungsfachangestellte. Beide waren nicht glücklich mit den ersten Berufserfahrungen. Zu viel Bürokratie und Schreibtisch, wenig Abwechslung. „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner geben mir ein direktes Feedback auf die Arbeit, man bekommt so viel mehr zurück als man gibt, das ist toll.“ Kerstin Roder bereut den Schritt nicht. Auch Sebastian Schmidt ist froh über seine Entscheidung: „Die Geschichten hinter den Menschen, die Lebenserfahrungen sind so wichtige Momente für mich, es ist jedes Mal aufs Neue beeindruckend.“

Pflege kann Familie und Job vereinen

Raus aus den Büro-Jobs, rein in die Pflege also und das wegen der familienfreundlichen Zeiten. Dass dies besonders klingt und nur mit einem flexiblen Arbeitgeber möglich ist, liegt auf der Hand. „Wir haben beide viele Absagen von anderen Einrichtungen erhalten“, gesteht Kerstin Roder. Im Dorf am Hagebölling sei man da offener gewesen. „Wir versuchen das jetzt einfach“, signalisierte Einrichtungsleiterin Bettina Huter und begrüßte kurze Zeit später zwei motivierte neue Auszubildende. Um viel Verständnis bei den Mitarbeitenden musste gar nicht erst geworben werden. „Die



Sebastian Schmidt und Kerstin Roder sind glücklich im zweiten Beruf als Altenpfleger.

Foto: Theodor Fliedner Stiftung

meisten sind selbst Eltern, daher sei Neid nie ein Thema“, sagt Bettina Huter, Sebastian Schmidt ergänzt lachend: „Die wissen, dass ich nach der Schicht noch lange nicht frei habe.“ In der Theodor Fliedner Stiftung können Einrichtungen flexible Modelle testen. „Das klappt nicht immer, aber wir versuchen es“, betont Carsten Bräumer, Vorstandsvorsitzender der Stiftung mit Hauptsitz in Mülheim. Nicht nur als diakonischer Träger sei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von großer Bedeutung, man müsse auch der Realität ins Auge blicken und sich durch moderne Modelle von der Konkurrenz abheben. „Pflegekräfte können sich in der Regel den Arbeitgeber aussuchen, da zählt im Arbeitgeber-Vergleich eben das Mehr.“

Kontakt:

Dorf am Hagebölling

Bettina Huter, Einrichtungsleitung
Am Hagebölling 1
58285 Gevelsberg
Tel.: (02332) 663-0

info.hageboelling@fliedner.de
www.hageboelling.fliedner.de

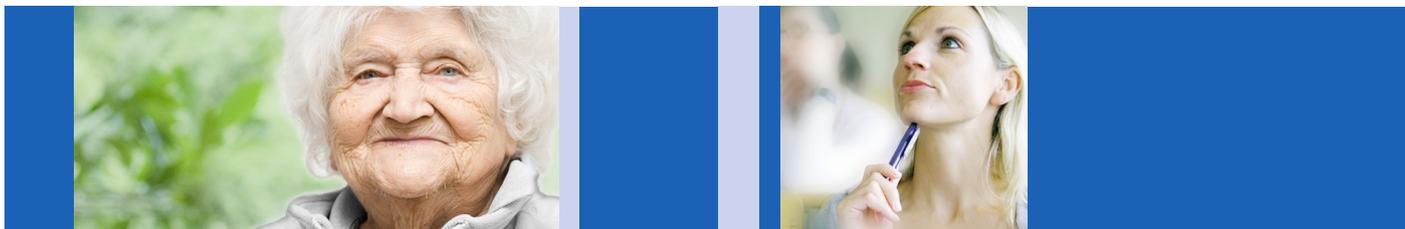


Wir sind Fliedner

Über die Arbeit der
Theodor Fliedner Stiftung
in Deutschland



Theodor Fliedner Stiftung



Unsere Einrichtungen im Überblick

Leben im Alter

Altenwohnanlage Großenbaum / Duisburg

Das Dorf - Wohnen im Alter / Mülheim a.d. Ruhr

Dorf am Hagebölling / Gevelsberg

Stadtwohnen Hagebölling / Gevelsberg

Engelsstift / Nümbrecht

Fliedner Residenz / Bad Neuenahr

Friedensheim / Haan

Seniorenstift / Katzenelnbogen

fliedner mobil / Katzenelnbogen

Haus Bethesda / Ratingen

Waldhof / Mülheim

Orbis / Düsseldorf

Seelische Gesundheit

Fliedner Krankenhaus Ratingen / Ratingen

Fachklinik Haus Siloah / Ratingen

Fliedner Klinik Berlin / Berlin

Fliedner Klinik Düsseldorf / Düsseldorf

Fliedner Klinik Gevelsberg / Gevelsberg

Fliedner Klinik Stuttgart / Stuttgart

Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr

Haus Engelbert / Mülheim a.d. Ruhr

Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr

Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr

Waldruhe / Wiehl

Wohnstätte Babelsberger Park / Potsdam

Außenwohngruppe Turnstraße / Potsdam

Ambulant Unterstütztes Wohnen /
Potsdam

Haus im Dorf / Langen bei Neuruppin

Ambulant Unterstütztes Wohnen /
Langen bei Neuruppin

Tagesstätte / Fehrbellin

FliednerService / Langen bei Neuruppin

Menschen mit Behinderungen

Das Dorf - Wohnen für Menschen mit

Behinderungen / Mülheim a.d. Ruhr

Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr

FUBA-Net Liga / Mülheim a.d. Ruhr

Hermann-Giese-Haus / Mülheim a.d. Ruhr

Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr

Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr

Waldruhe / Wiehl

Dorf im Dorf / Hohndorf

Wohnstätte Holzmarktstraße / Potsdam

Wohnstätte Leiterstraße / Potsdam

FliednerService / Langen bei Neuruppin

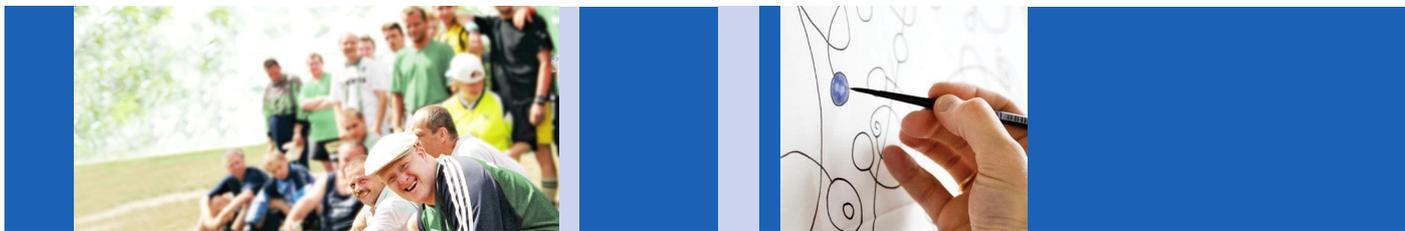
Betreute Wohngemeinschaft Behlerthof /
Potsdam

Ausbildung, Forschung und Lehre

Fliedner Akademie / Mülheim a.d. Ruhr & Duisburg

Fachseminar für Altenpflege (Seminarhaus) /
Mülheim a.d. Ruhr

Forschung / Theodor Fliedner Stiftung gesamt



Die Theodor Fliedner Stiftung im Kurzportrait

Von Pastor Theodor Fliedner 1844 als Diakonenanstalt Duisburg gegründet, unterstützt die heutige Theodor Fliedner Stiftung mit ihren über 2.000 Mitarbeitenden Menschen mit ganz unterschiedlichen Hilfebedarfen: Unter den Leitbegriffen Normalität, Individualität und Teilhabe engagiert sie sich in der Altenhilfe, in der Assistenz von Menschen mit Behinderungen, in der Psychiatrie und Psychotherapie sowie in Ausbildung, Forschung und Lehre. Die Stiftung bietet an bundesweit über 30 Standorten ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. Als evangelische Stiftung gehört sie zur Diakonie in Deutschland und ist Mitglied in allen diakonischen Werken der evangelischen Landeskirchen, auf deren Gebiet sie tätig ist. Zur Theodor Fliedner Stiftung in Mülheim gehören die 1991 gegründete Theodor Fliedner Stiftung Brandenburg gGmbH sowie die 1996 gegründete Theodor Fliedner Stiftung Sachsen gGmbH, beides Tochtergesellschaften der Theodor Fliedner Stiftung.

Normalität. Individualität. Teilhabe.

Was auch immer man im Einzelnen darunter versteht und was unter anderem in diesen 3 Leitgedanken formuliert ist – Voraussetzung ist eine Umkehrung der herkömmlichen Perspektive. Nicht die Institution steht im Mittelpunkt, sondern der Mensch, der in und mit ihr lebt. Und er ist es, der mit seinen Bedürfnissen vorgibt, wie die Theodor Fliedner Stiftung beschaffen sein muss, um diesen Bedürfnissen möglichst nahe kommen zu können. Eine logische Folge dieser Perspektive ist die konsequente Dezentralisierung der Arbeit in allen Bereichen der Theodor Fliedner Stiftung. Entscheidungen werden so weit wie möglich an der Basis getroffen, da, wo auf Bedürfnisse der alten, kranken und behinderten Menschen direkt und flexibel zu reagieren ist. Mit dem Konzept hat sich in den letzten Jahren die Leitungsstruktur der Stiftung entscheidend verändert. Die Einrichtungen arbeiten weitestgehend eigenverantwortlich, verwalten ihr eigenes Budget und setzen das Prinzip der Dezentralisierung auf allen Ebenen fort. Aufgabe der Leitung ist es, Rahmenbedingungen zu setzen, die ein Höchstmaß an Qualität und Wirtschaftlichkeit garantieren.



Normalität

Normal - das sind wir. Wenn es aber um Menschen geht, die nicht in unser Bild einer "normalen" Welt zu passen scheinen - sei es aufgrund von hohem Alter, von Krankheit oder Behinderung - ist das Bestreben nach "Normalität" etwas, das noch lange nicht die Norm ist. Das Umfeld, in dem Menschen leben, sollte so normal wie möglich sein, z.B. bei der Ausübung liebgewonnener individueller Gewohnheiten und im sozialen Austausch mit der näheren und weiteren Umgebung.

Individualität

Am Beginn stand die Grundsatzentscheidung, keine traditionellen Heime mehr zu bauen. In Heimen herkömmlicher Prägung werden die Bewohner allzu häufig organisatorischen, pflegerischen und verwaltungstechnischen Abläufen untergeordnet. Zudem haben wir die Menschen nicht auf eine wie auch immer bestimmte Norm hin "durchzutherapieren". Wir sollten ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse, die sich im Laufe ihres Lebens entwickelt haben, ernst nehmen, sie respektieren und uns auf sie einstellen. Erst an zweiter Stelle sehen wir Beeinträchtigungen, die es durch professionelle Hilfe auszugleichen gilt. Geschaffen wurden integrative Wohnformen für eine Umgebung, die frei gestaltet werden kann, die ein flexibles Angebot an Hilfen bietet und welche dem Wunsch des Einzelnen nach Individualität gerecht zu werden vermag.

Teilhabe

Teilhabe schreibt fest, dass jeder Mensch ein Recht darauf hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, Kontakte zu Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Lebenssituationen zu haben. Eine Wohn- und Lebensform, die für alle richtig ist, gibt es nicht. Es wurde ein abgestuftes Angebot entwickelt, aus dem jeder seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend wählen kann. Zum Beispiel im "Dorf" in Mülheim-Selbeck, in dem 600 Menschen - mit und ohne Behinderung, Junge wie Alte zusammen leben - ist dieser Anspruch in täglicher Realität weitestgehend eingelöst worden.

Sie möchten die Arbeit der Theodor Fliedner Stiftung finanziell unterstützen? Wir freuen uns über Ihre Spende an:

Theodor Fliedner Stiftung
Sparkasse Mülheim an der Ruhr
IBAN DE02 3625 0000 0373 0003 70
BIC SPMHDE3EXXX